

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## AKTUELL

### Hernu reicht Rücktritt ein

Der französische Verteidigungsminister Charles Hernu hat wegen der Greenpeace-Affäre den Rücktritt eingereicht. In Paris wurde am Freitag ausserdem angekündigt, dass Premierminister Laurent Fabius die sofortige Ablösung des Chefs des Geheimdienstes, Admiral Pierre Lacoste, vorgeschlagen hat. Dem Staatschef Francois Mitterrand sei die Annahme der Rücktrittsgesuche empfohlen worden.

### Pfarrer Boesak frei

Der farbige südafrikanische Pfarrer, Präsident des Weltbundes Reformierter Kirchen und namhafte Apartheid-Kritiker, Alan Boesak, ist am Freitag nach über dreiwöchiger Haft in Polizeigewahrsam nach Zahlung einer Kaution von 20000 Rand auf freien Fuss gesetzt worden. Ein Gericht in der Kleinstadt Malmesbury, etwa 60 Kilometer nordwestlich von Kapstadt, klagte ihn zugleich unter einer Bestimmung der weitreichenden Sicherheitsgesetze an. Laut Angaben von Anwälten werden ihm im wesentlichen terroristische Aktivitäten zur Last gelegt.

### Eureka-Konferenz in London

Die britische Regierung hat für den 14. Oktober jeweils zwei Vertreter aus 18 westeuropäischen Ländern zu einer Konferenz nach London eingeladen, auf der die Beteiligten die Möglichkeiten einer Privatfinanzierung des europäischen Spitzentechnologie-Programms Eureka untersuchen sollen. Die britische Regierung möchte im Gegensatz zu Frankreich und zur Bundesrepublik Deutschland möglichst keine öffentlichen Mittel für die koordinierten westeuropäischen Spitzentechnologie-Pläne im Rahmen des von Paris vorgeschlagenen Eureka-Programms einsetzen.

### Deng verurteilt Vietnams Vorgehen in Kambodscha

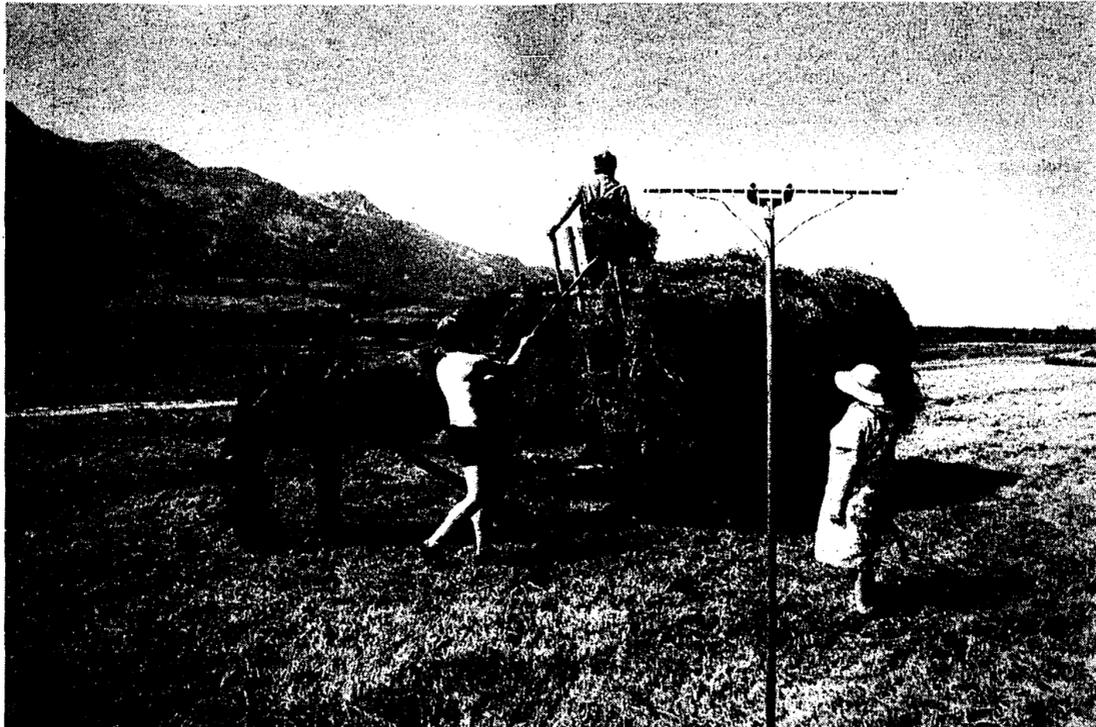
Chinas führender Staatsmann Deng Xiaoping hat die Kambodscha-Politik Vietnams scharf verurteilt. Er bestritt, dass Hanoi zu einer friedlichen Lösung dieses Konfliktes bereit sei. Bei einem Gespräch mit Premier Lee Kuan Yew von Singapur am Freitag in Peking meinte er, die von Hanoi betriebene gezielte Überfremdung Kambodschas mit Einwanderern aus Vietnam sei noch hinterhältiger als die israelische Siedlungspolitik auf dem Westufer des Jordan.

### Agca fordert neue Begegnung mit dem Papst

Der türkische Papsttätäter Mehmet Ali Agca ist am Freitag «aus Protest gegen den Vatikan» der Gerichtsverhandlung in Rom zur Aufklärung der Hintergründe des blutigen Anschlags gegen Papst Johannes Paul II. im Mai 1981 ferngeblieben. Agca, der in dem Prozess gegen Türken und Bulgaren vor allem Kronzeuge der Anklage ist, übermittelte dem Gericht ein Schreiben, in dem es heisst: «Ich will eine neue Begegnung mit dem Papst, sonst werde ich neue, bestürzende Dinge enthüllen». Agca wiederholte auch seine Forderung nach einem Treffen mit UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar.

### Honecker besucht Jugoslawien

DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker wird Anfang Oktober Jugoslawien besuchen. Das berichtete die jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug am Freitag. Honecker reist auf Einladung der jugoslawischen Staats- und Parteispitze nach Belgrad.



Der Wandel in der Landwirtschaft im Verlaufe von hundert Jahren zeigt sich an diesem Bild. Noch vor wenigen Jahren belebten Fuhrwerke die landwirtschaftliche Szene, heute sind sie zugunsten moderner Zugmaschinen und eines spezialisierten Maschinenparks beinahe verschwunden. (Archivbild 1981)

## Versorgungssicherung und Pflege der Landschaft

Der Liechtensteinische Bauernverband kann auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken

Der Bauernverband unseres Landes kann auf das seltene Jubiläum des 100jährigen Bestehens zurückblicken. Die Rückschau, die der Verband an seiner gestrigen Jubiläumsveranstaltung und im Rahmen einer Festwirtschaft machte, verdeutlicht den enormen Wandel, der im Laufe von hundert Jahren – nicht nur in der Landwirtschaft – stattgefunden hat. Mehr als die Hälfte dieser Zeit hat unser Land als armer Agrarstaat zurückgelegt, der entscheidende Wandel in unserer Wirtschaft zum Industrie- und Dienstleistungsstaat hat sich erst in den letzten drei Jahrzehnten vollzogen.

Als sich 1885 einige initiativ Männer aus dem Unter- und Oberland zusammenschlossen, um einen Verband zu gründen, in dem sie ihre Interessen besser wahrnehmen konnten, war praktisch die ganze Bevölkerung unseres Landes in kleinen bäuerlichen Betrieben tätig, gestaltete sich die Bestreitung eines sehr bescheidenen Lebensunterhaltes als recht schwierig. Die ganze Familie musste bei der Bearbeitung der Felder und bei der Arbeit im Stall Hand anlegen, damit das bescheidene Einkommen aus den Erträgen des Kleinbetriebes ausreichte, um die teilweise recht zahlreichen hungrigen Mäuler am Tische stopfen zu können.

Heute, hundert Jahre später, hat sich die inzwischen vollständig gewandelte Landwirtschaft anderen Problemen und Herausforderungen zu stellen. Der Kreis der Landwirte ist im Vergleich zu den Beschäftigten in der Industrie und in den Dienstleistungsbetrieben zu einem kleinen Häufchen zusammengeschrunpft, das jedoch mit modernsten Anbaumethoden und neuesten Erkenntnissen der Aufzucht sowie einer weitgehenden Mechanisierung ein Vielfaches dessen in Ackerbau und Viehzucht erwirtschaftet, was vor hundert Jahren mit viel Mühe und Schweiß durch Handarbeit erzeugt worden war. Nicht nur der Hände-Arbeit und die Kuh- und Ochsenfuhrwerke sind durch moderne Zugmaschinen und durch einen spezialisierten Maschinenpark ersetzt worden, sondern das Computerzeitalter hat auch im Stall und in der Scheune eine ungeahnte Entwicklung genommen. Der Bauer von früher, der seinen Acker bestellte und seine wenigen Tiere versorgte, ist zu einem Unternehmer geworden, der einem kapitalintensiven Betrieb vorsteht.

### BiL-Aktien für Mitarbeiter

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank in Liechtenstein AG (BiL) können sich durch den bevorzugten Erwerb von Begünstigungsanteilen mit sofortiger Wirkung am Unternehmen und damit auch am Unternehmenserfolg beteiligen. Aus Mitarbeitern werden Mitbesitzer der BiL-Gruppe. Diese grosszügige Offerte an die eigene Belegschaft war durch den vor kurzem erfolgten Rückkauf eines grossen Teils von Minderheitsaktien durch die Fürst von Liechtenstein Stiftung möglich. Ausführlicher Bericht im Wirtschaftsteil der heutigen Ausgabe.

Die Produktivität des einzelnen Landwirtschaftsbetriebes, der aufgrund der fehlenden Expansionsmöglichkeiten zu meist aus dem Dorf inmitten seine vergleichbar riesige Pachtfläche ausgesiedelt wurde, vervielfachte sich in den letzten zehn Jahrzehnten, so dass auch wir heute vor der Frage stehen, wie der drohenden Überproduktion auf allen Gebieten Einhalt geboten werden könnte. Die Steigerung der Milchleistung über das Volumen des Konsums und der Verarbeitungsmöglichkeiten hinaus ist in diesem Zusammenhang nur das aktuellste Beispiel. Ob dieses Problem gelöst werden kann, erscheint mit Blick auf die Überschusswirtschaft in ganz Europa mehr als fraglich.

Die Umwälzungen in der Landwirtschaft werden aber auch sichtbar in der geänderten Funktion des Bauernstandes in unserer Gesellschaft. Der Landwirt hat zwar immer noch für die Versorgung mit Nahrungsmitteln zu sorgen, wobei aus Gründen der Versorgungssicherheit immer mehr auf marktwirtschaftliche Grundsätze verzichtet wird, doch ein wesentlicher Teil seiner Funktion besteht heute in der Pflege und der Erhaltung der Landschaft. Aus dem Selbstversorger von damals ist der Landschaftsgärtner von heute geworden. Vor allem dem letzteren kommt heute eine immer grössere Aufgabe zu, wobei der Landwirt bei der Erhaltung der Landschaft, der Schonung der Böden, der Dosierung der Spritzmittel eine hohe Verantwortung auf sich nimmt. (G.M.)

## KOMMENTAR

Dass es uns Liechtensteinern gut geht, haben schon viele festgestellt. Nun hat sich auch die VU dieses sicher nicht ganz falschen, aber doch undifferenzierten Schlagwortes bemächtigt, um allen in unserem Land zu suggerieren, dass es wirklich allen gut geht. Dahinter steckt wohl die Absicht, den Bürgerinnen und Bürgern weiszumachen, dieses Verdienst sei der nun schon zwei Legislaturperioden dauernden Mehrheitsregierung der VU zu verdanken. Die hinter dieser Aussage stehende Selbstgerechtigkeit bedarf allerdings des Hinweises, dass die Grundlagen für den heutigen Wohlstand und die soziale Absicherung schon zu früheren Zeiten geschaffen wurden – und nicht nur schon vor Jahren, sondern auch unter der Führung einer anderen Partei.

### Verteilen und verwalten

So soll es bleiben! Mit diesem Imperativ versteht die derzeitige Mehrheitspartei ihren Anspruch auf die Weiterführung des politischen Kräfteverhältnisses. Soll also die VU an der Macht bleiben oder soll auch die Arbeit der Regierung wie bis anhin bleiben? Das erste entscheiden die Wählerinnen und Wähler, die sich mit dem selbstgerechten Schlagwort «Uns Liechtensteinern geht es gut» noch auseinanderzusetzen haben. Dabei wird das zweite bei der Beurteilung sicherlich eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Einen Hinweis darauf hat die Berichterstattung über den VU-Landesvorstand geliefert, als die Rede von einem reichbefrachteten Herbst war. Eine ganze Reihe von Gesetzesvorlagen stehen nach dieser Darstellung zur Erledigung an, darunter auch solche, die sich schon Jahre dahinschleppen, und solche, die sogar fast zwei Legislaturperioden in der Schublade überdauert haben.

Der Landtag soll in diesem Jahr, also vor den Wahlen, noch drei Sitzungen abhalten. Da liegt die Frage nicht weit weg, wie alle diese Vorhaben verwirklicht werden sollen? Doch offenbar scheint das Inkrafttreten der Vorlagen nicht so wichtig, entscheidend ist allem Anschein nach der permanente Hinweis, dass die Regierung enorm arbeitet.

Vielleicht fragt sich jemand, warum der VU-Slogan für den VU-Parteitag so selbstgerecht ausgefallen ist. Eine Antwort darauf könnte sein, dass in letzter Zeit eben nicht regiert wurde, sondern nur verteilt und verwaltet. Wozu denn auch regieren, wenn genügend zum Verteilen da ist? Schliesslich geht es um allen ja gut! (G.M.)

## Verheerende Erdbebenkatastrophe in Mexiko

(AP) Auch einen Tag nach dem verheerenden Erdbeben in Mexiko vom Donnerstag war immer noch kein klares Bild über das Ausmass der Zerstörungen und die Zahl der Opfer zu erhalten. Besonders widersprüchlich waren die am Freitag vorliegenden Angaben über die Zahl der Opfer. Die Behörden sprachen am Abend von über 5000 Toten. Der Bürgermeister von Mexiko-Stadt erklärte, allein in der Hauptstadt seien 5000 Verletzte ärztlich behandelt worden und es werde angenommen, dass noch etwa 1000 Menschen unter den Trümmern von Wohnhäusern, Kirchen, Krankenhäusern und Hotels verschüttet seien. Die Regierung rief den Notstand aus und setzte die Streitkräfte in höchste Alarmbereitschaft. Das Beben setzte am Donnerstag um 07.19 Uhr Ortszeit ein und dauerte gerade 50 Sekunden.



Es erreichte nach Angaben der US-Erdbebenwarte in Golden/Colorado die Stärke 7,8 auf der Richterskala. (Vgl. «Letzte Seite»)

Allein über 200 grosse Gebäude sind beim Erdbeben in Mexiko-City eingestürzt oder schwer beschädigt worden. Unser Bild zeigt die Trümmer des Hotels «Regis» im Zentrum der Stadt. Mindestens 14 Menschen sind in diesem 230-Betten-Hotel ums Leben gekommen. (Bild: AP)